

„Wir sind einstimmig geworden.“  
Apostelgeschichte 15,25

**A**m demokratischen Wesen soll die Welt genesen“ könnte man heute ein Schlagwort früherer Zeiten abwandeln. „Demokratisierung“ wird in Nord und Süd mit massivem Druck und missionarischem Eifer propagiert.

Nicht nur in der Politik, sondern auch in möglichst allen sonstigen Bereichen soll es demokratisch zugehen, so in der Ehe und Familie, im Kindergarten und in der Schule, in Betrieben und Behörden.

Schon seit langem sind „demokratische“ Grundsätze auch von christlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften übernommen worden. Da werden Pastoren, Bischöfe, Prediger und Älteste demokratisch gewählt, ebenso wie über andere Fragen des Gemeindelebens demokratisch abgestimmt wird.

So fortschrittlich und zeitgemäß aber eine solche Gemeindepraxis auch erscheint, hat sie doch entscheidende Fehler. Schon dem alttestamentlichen Gottesvolk nahm Gott es sehr übel, dass es so „fortschrittlich“ wie die anderen Völker sein und einen König haben wollte. Gott allein wollte und will sein Volk regieren, heute noch mehr als damals, durch seinen Heiligen Geist.

Deshalb haben auch die in Jerusalem versammelten Brüder nicht darüber abgestimmt, ob das mosaische Gesetz für alle Christen verbindlich sein sollte. Sie haben vielmehr so lange „debattiert“, bis sie unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes einen einstimmigen Beschluss fassen konnten, der für alle Zeiten verbindlich ist.

Auch heute gibt es bei anstehenden Entscheidungen in der Gemeinde oft unterschiedliche Ansichten. Und auch heute kann die Minderheit nicht einfach von der Mehrheit überstimmt werden, denn längst nicht immer hat die Mehrheit Recht. Aber auch die Minderheit darf es sich nicht zum Grundsatz machen, Mehrheitsmeinungen in jedem Fall zu blockieren.

Da muss sich jeder mit betendem Herzen ernsthaft vor Gott prüfen: Entspricht die abweichende Ansicht der anderen vielleicht mehr dem Willen Gottes als das, was ich meine? Und wo das nicht auf Anhieb gelingt, sollte man sich auch Zeit gönnen und manche Entscheidung vielleicht so lange vertagen, bis sie einstimmig und einmütig gefällt werden kann.

Derart von Gott abhängig zu sein und sich selbst in Frage zu stellen, scheint in unserer Zeit besonders schwierig zu sein. Denn schon vom Kindergartenalter an wird gelehrt und vorgemacht, jeder müsse sich behaupten und seine Ansichten und Ansprüche so weit es nur geht durchsetzen. Diesen „Regeln“ kann sich auch ein Christ im Berufs- und Geschäftsleben nur noch schwer entziehen und handelt deshalb oft ebenso. In Gemeindefragen dann aber umzudenken und „biblisch“ zu handeln, fällt naturgemäß schwer.

In Jerusalem führten nach „viel Wortwechsel“ der Versammelten schließlich Petrus, Barnabas, Paulus und Jakobus die Debatte zu einem Abschluss, von dem alle Beteiligten überzeugt waren: Das ist Gottes Wille!

Gott schenke auch uns heute Brüder, die durch den Geist Gottes die Richtung weisen können, der dann auch alle Beteiligten in der Gewissheit zustimmen, dies sei der Weg Gottes.

Und für mich selbst und meinen persönlichen Bereich sehe ich mich danach, immer mehr mit Gott „einstimmig“ zu werden.

Otto Willenbrecht

